

„Druck ist nie ein guter Begleiter“

Bei der Weltmeisterschaft in Budapest bestreiten die deutschen Judoka ihre Generalprobe für die Olympischen Spiele. Einige müssen jedoch das Tokio-Ticket noch absichern. Zu denen gehört auch Jasmin Grabowski vom 1. JC Zweibrücken.

VON SVENJA HOFER

ZWEIBRÜCKEN/BUDAPEST Der Kampf um das Olympia-Ticket ist nochmal spannend geworden. Deutlich spannender als es Jasmin Grabowski lieb ist. Nach dem Rückzug der deutschen Athleten vom Grand Slam in Tiflis Ende März, wo es mehrere Corona-Fälle gab, nach dem folgenden Verzicht auf den Start beim Grand Slam im türkischen Antalya ist die Judoka des 1. JC Zweibrücken in der Olympia-Rangliste um fünf Plätze abgerutscht. Und damit genau einen hinter die direkten Quali-Plätze. Die zuvor so sicher geglaubte Teilnahme an ihren zweiten Olympischen Spielen ist für die Schwergewichtskämpferin (über 78 Kilogramm) in Gefahr geraten. Doch ein letzter Wettkampf bleibt der 29-Jährigen, um noch Punkte für die Tokio-Rangliste zu sammeln: Die Weltmeisterschaft im ungarischen Budapest.

Für die einen bedeuten die Titelkämpfe in dieser Woche die letzte Chance, um noch sicher auf den Zug zu den Olympischen Spielen (23. Juli bis 8. August) aufzuspringen, die anderen nutzen diese als letzten Formtest vor dem Großereignis im Mutterland des Judo in Japan. So auch die zweite JCZ-Starterin Martyna Trajdos, die als derzeit Achte des Olympia-Rankings der Gewichtsklasse bis 63 Kilogramm, bereits fest für Tokio planen kann.

An das Worst-Case-Szenario, dass ihr der lang ersehnte Start bei den aus 2020 verschobenen Sommerspielen doch noch verwehrt bleiben könnte, daran will Jasmin Grabowski „auf keinen Fall“ denken. Daran, dass die harte Arbeit der vergangenen fünf Jahre, das Zurückkämpfen nach ihren Schulteroperationen, all das Quälen für Nichts gewesen wäre. Und trotz des Verlusts ihrer An-

fang des Jahres noch so komfortablen Ausgangssituation, trotz der Ungewissheit, die nun auf den letzten Metern vor Tokio mitschwingt, sieht es die Pfälzerin als die richtige Entscheidung, nach Tiflis auch auf den Start in Antalya verzichtet zu haben. „Mir war bewusst, dass ich im Olympia-Ranking abrutschen kann, aber das hat auf meine Entscheidung, nicht zu starten, keinen Einfluss genommen“, erklärt Grabowski, dass die Athleten sich für den Verzicht auf den Türkei-Grand-Slam ausgesprochen hatten. „In der Situation waren mir meine Gesundheit und alles andere einfach wichtiger als die Tatsache, dass ich dadurch mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit in der Olympia-Quali abrutsche.“ Was dann auch geschehen ist. Von Rang 21, den die JCZ-Judoka noch im März belegt hatte, ging es auf 26. Nur die besten 18 der „bereinigten Liste“ einer Gewichtsklasse lösen jedoch das Tokio-Ticket. Pro Nation und Gewichtsklasse ist nur ein Athlet bei den Sommerspielen dabei. Da aber Länder wie Japan, Brasilien, Frankreich, China oder Südkorea im Schwergewicht der Frauen zwei oder sogar drei Athletinnen in ihren Reihen haben, die aktuell vor Grabowski platziert sind, rutscht diese in dem bereinigten Ranking wieder einige Positionen nach oben. Als derzeit 19. wäre sie aber nicht mehr direkt qualifiziert. Weitere Olympiatickets werden allerdings über sogenannte „kontinentale Quotenplätze“ vergeben, wo Grabowski gute Chancen hätte, wie dem Olympia-Ranking der International Judo Federation (IJF) zu entnehmen ist. Lediglich zwölf mickrige Punkte trennen Grabowski (2246) – in Anbetracht des langen Quali-Zeitraums – aber auch nur von der vor ihr liegenden Slowenin Anamari Velensek (2258). Nicht unmöglich als, die Konkurrentin durch einen guten Auftritt in Ungarn nochmal zu überholen. Doch mit diesem Herumrechnen will sich die EM-Zweite von 2015 vor der WM gar nicht beschäftigen. „Es ist doof gelaufen, aber ich habe mir die Qualifikations-Liste jetzt auch nicht weiter angeschaut. Und das werde ich auch nicht. Ich kann momentan eh nichts an der Situation ändern“, erklärt Grabowski und fügt an: „Und weil ich den aktuell genauen Stand nicht weiß, bin ich auch relativ entspannt.“

Eine zu große Last spürt die



Für JCZ-Judoka Jasmin Grabowski ist es um die sicher geglaubte Olympia-Qualifikation noch einmal spannend geworden. Mit einem guten WM-Auftritt kann sie das Tokio-Ticket aber absichern.

FOTO: MICHAL CIZEK/AFP

Schwergewichtskämpferin vor den Kämpfen in Budapest demnach nicht. „Mit Druck machst Du das ja eh nie besser, egal, was du kämpfst. Ob das eine Deutsche ist, eine Landesmeisterschaft oder eben eine WM“, sagt die erfahrene Judoka. „Druck ist nie ein guter Begleiter“, betont die gebürtige Böhl-Iggelheimerin, die am Samstag auf die Matte geht und sich vornimmt, „einfach mein Bestes geben, mit meiner Leistung zufrieden sein und natürlich mit einem bestmöglichen Ergebnis nach Hause fahren. Im besten Falle heißt das eben, dass ich weit vorne lande“.

Das war ihr bei dem für die Quali ebenfalls so wichtigen Grand Slam im russischen Kasan Anfang Mai nicht gelungen. „Da lief es einfach nicht“, erklärt Grabowski, dass sie keinen bestimmten Grund dafür ausmachen könne, warum für

INFO

Deutsche Starter bei der Judo-WM in Budapest

Die deutschen Judoka müssen auch nach dem zweiten Tag der WM in Budapest auf einen Spitzenplatz warten. Am Dienstag unterlag Sebastian Seidl in seinem zweiten Kampf der Klasse bis 66 Kilogramm dem italienischen Weltranglistenersten Manuel Lombardo und verpasste damit den Einzug ins Achtelfinale. Zum Auftakt am Sonntag war der einzige deutsche Starter Moritz Plafky ohne Medaillenchance geblieben. Nach einem Freilos und einem Sieg verpasste er in der Klasse bis 60 Kilogramm durch eine Niederlage im Achtelfinale den Einzug in die Finalrunde.



Der EM-Dritten Martyna Trajdos (links) dienen die WM-Titelkämpfe in Budapest vor allem als Formtest für Tokio.

FOTO: JACK GUEZ/AFP

Raje knackt erneut Altersklassenrekord

Das Nachwuchs-Talent der WSF Zweibrücken steigert seine Bestzeit über die 50 Meter Brust auf 28,85 Sekunden. Neue Bestmarken auch über die 50 Meter Freistil und Schmetterling.

ETTELBRUCK (red/ski) Er hat es wieder getan: Bei seiner Rückkehr ins Wettkampfgeschehen hat Michael Raje gleich einen neuen deutschen Altersklassenrekord aufgestellt. Im luxemburgischen Ettelbruck bewies der Schwimmer der Wassersportfreunde Zweibrücken über seine Paradedstrecke 50 Meter Brust am Sonntag einmal mehr, dass auch die erschwerten Trainingsbedingungen durch die Corona-Pandemie seine Leistungen nicht bremsen können. Nach 28,85 Sekunden schlug er als Erster an, ließ die Konkurrenz deut-

lich hinter sich lassen und setzte die neue Bestmarke. Die Zeit bedeutet den neuen deutschen Rekord in der Altersklasse der 15-Jährigen. Im vergangenen Jahr, im letzten Wettkampf vor dem ersten Lockdown, hatte Raje den Rekord der AK 14 über diese Strecke auf 29,98 Sekunden geschraubt, im ersten Wettkampf seit Beginn der Corona-Krise im September in Weinheim verbesserte er diesen nochmal auf 29,75 Sekunden. Nun also die erneute Steigerung seiner Bestzeit.

Für den Nachwuchskaderathleten

(Jahrgang 2006) des DSV ging es nach dem ein oder anderen Test-Wettkampf am Sonntag in Luxemburg darum, seine Form im Ernstfall zu überprüfen und zu sehen, wie der aktuelle Leistungsstand aussieht. Und der kann sich sehen lassen. Neben den 50 Brust ging der Zweibrücker über zwei weitere Strecken an den Start. Auch über die 50 Meter Freistil sowie die 50 Meter Schmetterling steigerte Raje seine Bestzeiten deutlich auf 23,84 beziehungsweise 25,69 Sekunden. Seine Bilanz von drei Bestmarken bei drei Starts,

Platz eins und einem neuen Rekord unterstreichen die gute Form. Nun geht es für Raje in die aktive Vorbereitung auf den Weltcup in Berlin sowie die deutschen Jahrgangseuropameisterschaften, die ursprünglich Ende Mai hätten stattfinden sollen, aber auf das zweite Halbjahr verschoben wurden. Das WSF-Talent hatte bei der letzten DJM 2019 bei vier Starts (50-, 100- und 200-Meter-Brust sowie 50-Meter-Schmetterling) vier Goldmedaillen gewonnen. Insgesamt hatten die Zweibrücker zehn Medaillen mit nach Hause gebracht.



WSF-Schwimmer Michael Raje hat am Sonntag gleich in drei Disziplinen eine neue Bestzeit aufgestellt. Über seine Paradedstrecke 50 Meter Brust sogar wieder einen neuen Altersklassenrekord.

FOTO: MARTIN WITTENMEIER

Landgericht sieht kein Aufstiegsrecht

STUTTGART/TRIER (gök) Es bleibt wohl dabei – in dieser Saison steigen keine Mannschaften aus den Fußball-Oberligen Rheinland-Pfalz/Saar, Baden-Württemberg und Hessen in die Regionalliga Südwest auf. Die Erfolgsaussichten, den Aufstieg über den Rechtsweg zu erstreiten, tendieren gegen Null. Nachdem das Berufungsgericht Beschwerden von Eintracht Trier und Wormatia Worms bereits am 28. Mai als unzulässig zurückgewiesen hat (wir berichteten), hat jetzt auch das Landgericht Stuttgart in einer

mündlichen Verhandlung angeregt, die Anträge des SGV Freiberg und der Stuttgarter Kickers mangels Aussicht auf Erfolg zurückzunehmen. Der Vorsitzende Richter sah keinen Ansatzpunkt für den Erlass einstweiliger Verfügungen gegen die Träger der Regionalliga Südwest und der Oberliga Baden-Württemberg. Beide klagenden Vereine wünschen dennoch eine Entscheidung. Diese wird am Freitag, 11. Juni, erwartet. Beide Vereine können innerhalb eines Monats nach der Urteilsverkündung Berufung zum Oberlandesge-

richt Stuttgart einlegen.

Die Anträge des SGV Freiberg und der Stuttgarter Kickers richteten sich gegen die Entscheidung der Regionalliga Südwest, einen Aufstieg nur dann zu ermöglichen, wenn mindestens 50 Prozent der Saisonspiele absolviert sind. Bis zum pandemiebedingten Abbruch wurden nur zwischen elf und 13 von 42 Begegnungen absolviert.

Auch der hessische Oberligist SG Barockstadt Fulda Lehnerz versucht vor Gericht ein Aufstiegsrecht durchzusetzen.

Boulder-DM: Für Elisa van der Wel ist im Halbfinale Schluss

BOCHUM (ski) Bei der deutschen Meisterschaft der Sportkletterer in Bochum war der Deutsche Alpenverein Zweibrücken mit drei Startern vertreten. In der Disziplin Bouldern schaffte es Elisa van der Wel bis ins Halbfinale. Ihre Teamkameradin Lucie Molitor verpasste als 25. der Qualifikation mit zwei Tops den Sprung in die Finalrunde. Van der Wel landete dort mit vier Tops auf dem fünften Rang und war si-

cher weiter. Ebenso wie die Vizemeisterin des vergangenen Jahres, Florence Grünwald aus Kaiserslautern, die mit ebenfalls vier Tops als viertbeste Starterin ins Halbfinale einzog. Dort hätten die beiden Teilnehmerinnen aus der Pfalz erneut unter den besten sechs landen müssen, um ins Finale einzuziehen. Das verpassten jedoch beide. Grünwald (2 Tops) wurde Achte, Elisa van der Wel (1 Top) landete auf Rang 16. Der

Sieg ging an Afra Höning (Landshut), die sich hauchdünnen mit drei Tops behauptete.

Bei den Männern siegte Yannick Flohe (Aachen) mit vier Tops. Der Zweibrücker Dominik Retschy verpasste das Halbfinale als 21. knapp. Jeweils die besten 20 der 40 gestarteten Kletterer kamen weiter.

Produktion dieser Seite:
Svenja Hofer